

Schule der Kreuzschwestern baut aus

Zubau soll Platzprobleme weitgehend beseitigen – viel Lob vom Gestaltungsbeirat

VON CHRISTIAN DIABL

LINZ. Grünes Licht gab es am zweiten Sitzungstag des Gestaltungsbeirates für eine Erweiterung der Schule der Kreuzschwestern in Linz. Die Räume im denkmalgeschützten Hauptgebäude sind zum Teil sehr beengt, weshalb die Schule den Baustart schon herbeisehnt. Geplant ist ein Zubau am bestehenden Trakt an der Ecke Stockhofstraße und Karl-Wiser-Straße. Ebenso wird eine bestehende Dachterrasse im zweiten Obergeschoß geschlossen, sowie ein Verbindungsgang zwischen Hauptgebäude und Hort geschaffen. Der entlang der Stockhofstraße verlaufende eingeschößige Kiosk mit Geschäftslokalen bleibt erhalten und wird teilweise überbaut. Die Volksschule und Teile der Mittelschule sollen in den Zubau übersiedeln.

Beengte Raumverhältnisse

An der Zahl der Klassen ändert sich im Wesentlichen nichts, betont Elisabeth Preßlmayer, die Geschäftsführerin des Schulvereins der Kreuzschwestern. Das Projekt von Architekt Andreas Henter (Tp3 Architekten) war zum zweiten Mal im Gestaltungsbeirat. Kritikpunkte, wie die Ausgestaltung



Der mit Holz verkleidete Zubau in der Stockhofstraße

Foto: Mühllehner

der Fugen, wurden überarbeitet und detailliertere Grünraum-, Farb- und Materialkonzepte nachgereicht. Stadtrat Dietmar Prammer (SP) spricht von zukunftsorientierter Schularchitektur. Auch vom Beirat gab es Lob. „Selten wurden Anregungen des Beirates in so einer Qualität umgesetzt“, hieß es. „Damit ist ein großer Schritt geschafft, jetzt geht es in die Einrei-

chung“, sagt Preßlmayer. auch Förderanträge könnten jetzt gestellt werden. Man hoffe auf einen baldigen Baustart.

In die Planungsvisite wurde ein anderes Projekt weitgereicht. Ein Musiker will in der Rudolfstraße direkt an der Stadteinfahrt von Linz ein altes Haus zu einem Tonstudio umbauen und dem Verkehrslärm trotzen. Der Beirat fand

das Projekt ansprechend, Details müssen aber noch in der Planungsvisite besprochen werden.

Zum vierten Mal vorstellig werden musste Architekt Harald Markon, der ein Verlags- und Wohnhaus in der Schillerstraße geplant hat. Dem Beirat war das Gebäude einmal mehr zu hoch, es bestehe kein Anspruch auf Maximierung. Voraussetzung für die Einreichung ist eine Reduktion um 1,20 Meter.

Zur Einreichung freigegeben wurde ein Wohngebäude in der Harrachstraße von Architekt Jörg Stögmüller, der ebenfalls mehrmals nachbessern musste.

Politische Kritik zieht ein Projekt nach sich, das noch nicht im Beirat diskutiert wurde bzw. vorerst zurückgezogen wurde. Wie berichtet, sollen in der Ottensheimer Straße in Alt-Urfahr zwei historische Häuser abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden. Neben Linzplus-Fraktionsobmann Lorenz Potocnik kritisiert auch FP-Stadtrat Michael Raml den bereits genehmigten Abbruch und fordert eine frühere Einbindung des Gestaltungsbeirates in solchen Fällen. „Gerade in Alt-Urfahr sind schon viel zu viele Bausünden genehmigt und errichtet worden“, sagt Raml.